Dreimonatskolik - Neue Erkenntnisse

Die Dreimonatskolik als „Krankheit“ gibt es wahrscheinlich nicht. Vielmehr geht man heute von einer Reifungsstörung im Gehirn aus.

Babys schreien normalerweise im ersten Lebensmonat im Schnitt anderthalb Stunden täglich. Schreit ein Säugling an mindestens drei Tagen die Woche für mindestens drei Stunden, liegt ein exzessives Schreien vor.

Exzessives Schreien ist für die Eltern extrem belastend und führt zu Erschöpfung und Selbstzweifeln. Dadurch wird die Eltern-Kind-Interaktion in einer Teufelsspirale immer reduzierter und unbefriedigender – das Misshandlungsrisiko steigt.

In den ersten drei Monaten sind es rund 16% der Säuglinge welche exzessiv Schreien. Zwischen dem 4. und 6. Monat geht die Rate auf etwa 6% zurück, bei Säuglingen älter als 6 Monate beträgt sie ungefähr 2,5%.

Bisher ließen sich bei Schreibabys keine zuverlässigen Anzeichen für Koliken finden und Blähungen sind eher die Folge und nicht die Ursache des Schreiens. Wahrscheinlicher ist bei den Schreikindern eine Reifungsverzögerung der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse, die sich auf das Schreiverhalten und die Schlaf-Wach-Aktivität auswirkt.

Diese Babys sind immerzu in Alarmbereitschaft. Es genügt schon ein geringer Reiz, um sofort Quengeln oder Schreien auszulösen. Schreibabys brauchen sehr lange, um sich wieder zu beruhigen. Viele sind ausgesprochen reizhungrig und wollen immer wieder etwas Neues sehen oder hören, wollen immerzu geschaukelt und gewippt werden. Dadurch lassen sie sich zwar kurzfristig ablenken, aber sobald die Stimulation abklingt, geht das Geschrei erneut los.

Bis sich die unreifebedingte Schrei-Tendenz spätestens mit etwa 6 Monaten „ausgewachsen“ hat, sollten die Eltern versuchen, Überreizung durch intensive Stimulation zu vermeiden. Der spannende Kaufhausbesuch am Morgen kann dann am Abend zu scheinbar unerklärlichem Schreien führen.

Es hilft, den Tag zu strukturieren und Rituale einzuführen. Immer zu denselben Zeiten Aufstehen, Schlafen, Essen, Spielen. Immer dasselbe Schlaflied, dieselbe zu-Bett-geh Zeremonie.

Das Baby sollte spätestens nach anderthalb Stunden zu Bett gebracht werden – auch wenn es überhaupt nicht müde erscheint. Wichtiger als Methode sind dabei Regelmäßigkeit und ein sanftes Vorgehen ohne Hektik. Dabei aber nicht immer etwas Neues ausprobieren, wenn’s nicht sofort klappt. Babys brauchen Tage, bis sie sich auf einen Rhythmus einstellen können. Aber dann funktioniert es auch.

Gegen Ende des dritten Lebensmonats kommt es zum Glück bei 80 bis 87% der Babys durch einen Entwicklungsschub zu einem ganz natürlichen Ende der „Dreimonatskolik“.

zusammengestellt von Previmed MVZ GmbH - Quelle: Medical Tribune Feb. 2010

Previmed MVZ GmbH
Gesundheitsforum für Kinder- und Jugendmedizin
Römerstraße 32 82205 Gilching
Sitz der Gesellschaft: Gilching, Bayern

Tel: 08105 – 9331 www.previmed.de
Fax: 08105 – 777 153 info@previmed.de
Mobil: 0174 – 990 25 13 rezepte@previmed.de
Handelsregister: Amtsgericht München, HRB 265442

Sprechzeiten
Mo. Di. Do. 8:10-12 & 14 -17 Uhr
Mi. Fr. 8:10-12 Uhr & nach Vereinbarung
Geschäftsführer Dr. med. Manfred Praun